

der Geschichte war, sondern ein fester Bestandteil eines gesamteuropäisch zu begreifenden agrarischen Intensivierungsprozesses – trotz unterschiedlicher zeitlicher und räumlicher Bedingungen sowie divergierender Verlaufsformen. In methodischer Hinsicht geht der Autor so vor, daß er seine These durch den Vergleich dreier Regionen mit ausgeprägter Siedlungsaktivität aufzeigen will (Ordensland, Niederlande, Südfrankreich). Nach einer etwas lang geratenen Darlegung der allgemeinen u. regionalen Quellenlage werden die Hauptphasen der Siedelbewegungen in den drei Regionen aufgezeigt und miteinander verglichen. Nach einem Exkurs über das Landrecht und die Rolle der Freiensiedlungen in Preußen werden dann die unterschiedlichen Strukturen der bäuerlichen Dorfsiedlung und der rechtliche Status der Kolonisten einander gegenübergestellt. Als Fazit ergibt sich, daß eine prinzipielle „Einheitlichkeit des agrarischen Landesausbaus in Europa unter Einschluß der deutschen Ostsiedlung“ vorhanden war. Die nach den detaillierten, durch zahlreiche Karten und Abbildungen unterstützten Einzeluntersuchungen abschließend formulierte Feststellung, daß es keinen überzeugenden Grund gäbe, „die mittelalterliche deutsche Ostsiedlung aus diesem europäischen Kontext auszugrenzen“, läßt sich voll übernehmen. Dieses Resümee ist zwar nicht neu und völlig überraschend, doch erhält die These vom einheitlichen Charakter des europäischen Landesausbaus durch die sorgfältig durchgeführten Vergleichsanalysen eine erneute Bekräftigung.

Werner Rösener

Enrico Guidoni, *Storia dell'urbanistica: Il Medioevo. Secoli VI–XII*, Roma/Bari 1991, Editori Laterza, ISBN 88-420-3881-4, 416 S., 436 Abb., Lit. 50 000. – Mit diesem Band wird das ehrgeizige Unterfangen fortgeführt, eine Gesamtdarstellung der europäischen Stadtentwicklung im Laufe des MA zu geben (vgl. DA 47,318). Der vorliegende 2. Band behandelt die Zeit zwischen der ausgehenden Spätantike und dem staufischen Hoch-MA. Ausgehend von Überlegungen zur Bedeutung von Straßen für die Stadtentstehung, behandelt G. zunächst das langsame Aufkommen inhaltlicher Auseinandersetzung mit dem Phänomen „Stadt“ in der Literatur des 6. Jh., etwa bei Isidor von Sevilla (S. 43–56). In Kapiteln über Städte in langobardischer und frühkarolingischer Zeit (S. 57–96) sowie zur Stadtentwicklung im 9. Jh. (S. 97–146) zeigt er Spezifika frühma. Städte zunächst vorwiegend an ital. Beispielen auf, um dann erstmals für das 10. Jh. auch deutsche Verhältnisse zu behandeln (S. 147–210). Die Darstellung der ottonischen Stadt und ihres „Kirchenkreuzes“ (S. 164–188) gewinnt vor allem durch die zahlreichen Illustrationen an Anschaulichkeit. Gleiches gilt übrigens für die Aufzählung der deutschen Städtetypen des beginnenden Hoch-MA (S. 243–286) und für die Behandlung Straßburgs als eines Beispiels durchgehender Stadtentwicklung seit der Antike (S. 307–318). – Die Arbeit G.s stellt in beiden Bänden eine wichtige, vor allem durch die Illustrationen instruktive Gesamtdarstellung der Gestalt italienisch-deutscher Städte im frühen und hohen MA dar, wie sie im deutschen Sprachraum in dieser Form noch fehlt. Daß sie – vor allem hinsichtlich der deutschen Städte – durchweg aus zweiter Hand geschöpft ist, ist gelegentlich erkennbar, tut aber dem Verdienst des Vf. nur wenig Abbruch.

Thomas Vogtherr